

Endbericht

Sportinitiativen für Geflüchtete



Antragstellende Organisation:

Initiative Minderheiten

Gumpendorfer Str. 15/13

1060 Wien

Tel.: 01-966 90 01

E-Mail: kogoj@initiative.minderheiten.at

Projektkoordination: Dr. Mikael Luciak

Projektleitung: Dr.ⁱⁿ Angela Wieser

Projektmitarbeiter: Safwan Alshoufi

Projektzeitraum: Juli - Dezember 2016

Gefördert aus den Mitteln des Sportministeriums



INHALTSVERZEICHNIS

1. EINLEITUNG	3
2. ÜBERBLICK AUSGESUCHTER SPORTINITIATIVEN	6
BADMINTONVEREIN WBH WIEN	7
KICKEN OHNE GRENZEN	7
PLAYTOGETHERNOW	8
RUGBY OPENS BORDERS	9
SPORT VERBINDET UNS!	9
BILCOM	10
3. GEFLÜCHTETE IM SPORT	11
ABDULRAHMAN	11
ADAM	11
ATLAS	11
KHADIJA	11
MUHAMMAD	12
MUHAMMET	12
OMAR	13
4. AKTEURE – BETREUUNGSEINRICHTUNGEN, INITIATIVEN, VEREINE UND VERBÄNDE	13
5. ZIELSETZUNGEN UND SPORTBEREICHE	17
6. VOM ZUGANG ZUM SPORT UND DURCH DEN SPORT	21
7. SPORTINITIATIVEN FÜR FRAUEN	24
8. SCHLUSSFOLGERUNGEN UND EMPFEHLUNGEN	27

1. EINLEITUNG

Im Jahr 2015 haben rund 90.000 Personen in Österreich um Asyl angesucht, 2016 waren es noch 42.000.¹ Viele weitere sind während ihrer Flucht durch das Land gereist. Die Personen, die sich entschlossen haben, in Österreich um Asyl anzusuchen, warten durchschnittlich 6,3 Monate auf einen Beschluss über den Asylbescheid.² Während ihrer Flucht und dieser Wartezeit werden Geflüchtete von verschiedenen Stellen betreut, die auch Sportprogramme und sportliche Betätigung als Unterstützungsmaßnahmen einsetzen. Geflüchtete dürfen in dieser Zeit keiner Arbeit nachgehen und sind oft zur Untätigkeit gezwungen. Sportliche Aktivitäten bieten hier eine oft willkommene Abwechslung und Perspektive.

Das Projekt *Sportinitiativen für Geflüchtete* hat sich, aufbauend auf vorangegangenen Projekten der *Initiative Minderheiten* zum Thema Sport und Inklusion (2014) und *Sport und Migration* (2015) diesem Thema gewidmet. Es wurde vom Sportministerium gefördert und im Zeitraum August 2016 bis Dezember 2016 realisiert. Ziel des Forschungsprojektes war es, anhand der Analyse von exemplarischen Studien und mittels durchgeführter Interviews zu untersuchen, wie Sport konkrete Hilfestellungen für Geflüchtete bieten kann. Dabei wurde der Fokus auf Sportinitiativen gelegt, die im Jahr 2015 entstanden sind, als viele Geflüchtete Menschen ins Land kamen. Es wurde der Frage nachgegangen, wer sportliche Aktivitäten für Geflüchtete anbietet (Sportvereine und –verbände; Organisationen/Vereine der Flüchtlingshilfe) und welche neuen sportlichen Initiativen seit 2015 für Geflüchtete entstanden sind. Die Motivation, sich diesem Thema zu widmen, entsprang aus der Tatsache, dass sich auch der (organisierte) Sport im Sommer 2015, am Höhepunkt der Fluchtbewegung, in die große Anzahl von Organisationen und Privatpersonen reihte, die Flüchtlingen begannen zu helfen. In diesen Wochen, in denen sich „eine Gesellschaft von ihrer besten Seite zeigte“, haben viele bestehende Vereine Geflüchtete unterstützt und aufgenommen, Sportverbände entschlossen sich mitzuhelfen und es entstanden ganz neue Sportinitiativen für Geflüchtete.

Bekannte Beispiele der Solidarität mit Geflüchteten im österreichischen Sport sind Initiativen von Fußball-Bundeligavereinen, die Geflüchtete zu ihren Heimspielen einluden, wie zum Beispiel *Rapid Wien* oder die *Wiener Austria*.³ Auf großes Interesse bei den Geflüchteten

¹ <http://orf.at/stories/2375116/>

² <http://www.tt.com/panorama/gesellschaft/11012713-91/immer-l%C3%A4ngeres-warten-auf-den-asylbescheid.csp>

³ <https://kurier.at/sport/fussball/fussball-bundesliga-austria-begruesst-gegen-mattersburg-schueler-ein-bosnisches-team-und-fluechtlinge/182.016.029>; <http://www.skysportaustria.at/fussball-mix/selbstlos-rapid-wien-verschenkt-160-karten-an-fluechtlinge/>;

stießen aber auch Angebote der Randsportarten Zumba oder Cricket. Dabei ist das Thema Integration und Inklusion im und durch den Sport, nach Angaben der Expert_innen von *FairPlay*, kein neues Thema in der österreichischen Sportlandschaft. Doch war Anstieg an Solidaritäts-Initiativen im Sport ab Herbst 2015 zu beobachten. Durch die Zusammenarbeit des Sportministeriums und *FairPlay* gelang es auch, im Rahmen von zwei runden Tischen zum Thema soziale Inklusion, die Vernetzung dieser Sportinitiativen, seien es neu entstandene oder im Rahmen eines Vereines oder Verbandes gegründete Initiativen, zu fördern. Hinsichtlich der Nachhaltigkeit und Perspektiven dieser Initiativen stellen sich eine Reihe an Herausforderungen die Infrastruktur, Organisation oder Finanzierung betreffend. Mit dem vorliegenden Bericht, wollen wir zur Nachhaltigkeit und Kontinuität dieses Engagements beitragen und daher auch auf besondere Erfahrungen und Herausforderungen aufmerksam machen, die sich in der Untersuchung der Fallbeispiele gezeigt haben.

Während der Projektlaufzeit wurden von den Projektmitarbeiter_innen, Angela Wieser und Safwan Alshufi, in Kooperation mit der Initiative Minderheiten eine Reihe an Interviews mit Personen geführt, die Sportinitiativen für Geflüchtete organisieren bzw. an ihnen teilnehmen. Es wurde mit Vertreter_innen der Bundessportverbände *Sportunion* (*Sandra Speigner*) und *ASKÖ* (*Matthias Pointner*) gesprochen, als auch mit Personen, die in bestehenden Vereinen Sportinitiativen für Geflüchtete aufgebaut haben (*Claudia Kristelly* vom Badminton Verein *WHB Wien* und *Udo Richson* von Wiener Rugbyvereins *RC Donau*). Darüber hinaus fanden Interviews mit neuen Sportinitiativen statt, die ohne bestehenden Verein von Einzelpersonen gegründet wurden, wie *Playtogethernow* (*Joe Schrammel*) und *Kicken ohne Grenzen* (*Karina Lackner*) und auch mit einem Sozialarbeiter, der in der Betreuungseinrichtung *BILCOM* (*Ali Cinkilic*) geflüchtete Jugendliche begleitet. Eine äußerst wichtige Perspektive auf die Fragestellungen konnte durch Gespräche mit Geflüchteten (*Abdulrahman, Adam, Atlas Khadija, Muhammad, Muhammet, Omar*) eingebracht werden, die in unterschiedlichen Sportarten auf unterschiedlichen Niveaus (Fußball, Cricket, Volleyball, Basketball, Kampfsport) und bei verschiedenen Vereinen Sport betreiben. Für die Kontextualisierung der Untersuchung wurde mit einem Experten von *FairPlay* (*David Hudelist*) gesprochen und die Vernetzung mit Vertreter_innen ähnlicher und relevanter Projekte vorangetrieben (*Christoph Witoszynskyj, Institut für Kinderrechte und Elternbildung* und *David Bröderbauer, Naturfreunde International*) sowie themenspezifische Literatur zusammengestellt.

Erste Erkenntnisse aus der Untersuchung wurden bei der Podiumsdiskussion am 14.12.2016 zum Thema „Sportinitiativen für Geflüchtete“ mit Vertreter_innen untersuchter Sportinitiativen diskutiert.⁴ Die Podiumsdiskussion fand im *Depot*, im 7. Wiener Gemeindebezirk statt und

⁴ <https://www.facebook.com/events/999685733494228/>

es waren folgende Gäste anwesend: *Joe Schramml (Playtogethernow)*, *Khadija Ahmadi (Kicken ohne Grenzen)*, *Muhammad Yaseen (Black Jacks, Basketball)*, *Sandra Speigner (Sportunion)* und *Johannes Dachler (Rugby Opens Borders)*. In der Konzeption der Veranstaltung wurde bewusst darauf geachtet Vertreter_innen unterschiedlicher Sportinitiativen einzuladen, von Initiativen die sich 2015 neu gebildet haben und von Sportinitiativen die in bestehenden Sportvereinen entstanden sind. Darüber hinaus wurden auch die Projekte der Bundessportverbände vorgestellt und die Perspektive der Geflüchteten selbst in die Diskussion miteingebracht. Durch diese Zusammenstellung war es möglich Unterschiede und Gemeinsamkeiten des Engagements zu vergleichen und sich über Möglichkeiten und Perspektiven der Entwicklung auszutauschen. Die Schlussfolgerungen der Diskussion sind direkt in den vorliegenden Schlussbericht miteingeflossen. Auch in *Radio STIMME* wurde ein Beitrag zum Thema und zur Podiumsdiskussion am Dienstag, 17. 01. 2017 um 20.00 Uhr auf *Orange 94.0 - das Freie Radio in Wien* gesendet und in der letzten Jahresausgabe der Zeitschrift *Stimme* ein Beitrag zum Thema publiziert.⁵ Der folgende Endbericht zum Projekt stellt nicht nur die untersuchten Beispiele von Sportinitiativen dar, sondern bietet einen Überblick zu Herausforderungen und Perspektiven im Bereich, die abhängig von Sportart, Niveau und Strukturen die Nachhaltigkeit und Zukunft dieses Engagements im Sportbereich bestimmen werden. In den Schlussfolgerungen werden mögliche Handlungsbereiche skizziert, die die Nachhaltigkeit und Zukunft dieses Engagements im Sportbereich mitbestimmen werden.



⁵ http://minderheiten.at/images/stimme_cover/stimme101_web_27.pdf



2. ÜBERBLICK AUSGESUCHTER SPORTINITIATIVEN

BADMINTONVEREIN WBH WIEN

Seit September 2015 wird Geflüchteten die Möglichkeit geboten beim Badminton Verein *WBH Wien* kostenfrei einmal die Woche zu trainieren. Seit nun fast 18 Monaten wird diese Möglichkeit von manchen Geflüchteten und Asylweber_innen regelmäßig genutzt, andere kommen sporadisch. Ursprung dieser Initiative war das Engagement von *Claudia Kristelly*, langjährigem Mitglied und Spielerin im Verein. Frau Kristelly hat im Sommer 2015 Berichte über unterschiedliche Initiativen für Flüchtlinge in verschiedenen Bereichen gesehen und dachte sich, dass „ja wirklich jeder etwas machen kann.“ Obwohl sie als Privatperson nur beschränkte Möglichkeiten hatte sich zu engagieren, war es über den Sportverein, in dem sie schon seit Jahren spielt, möglich mehr zu tun.

Den Mitgliedern des *WHB Wien* steht für ihr Training eine Turnhalle im 17. Wiener Gemeindebezirk zur Verfügung. Nachdem die Halle an einem, der für den *WHB* reservierten Termine noch frei stand, wurde entschieden, diesen Termin für ein offenes Training für Geflüchtete zu nutzen. Unter den Vereinsmitgliedern wurden Ausstattung und Equipment, Schläger und Schuhe gesammelt, um eine Teilnahme für alle Interessierten zu ermöglichen. Daraufhin wurden alle relevanten Flüchtlingsunterkünfte und Hilfsorganisationen kontaktiert, um den Termin der offenen, gemischten Badmintonstunden anzukündigen. Interessierte kamen vor allem aus zwei Flüchtlingsunterkünften, dem Haus Ottakring, das ganz in der Nähe der *WHB* Trainingshalle ist und aus dem Flüchtlingsquartier in der Geigergasse im 5. Wiener Gemeindebezirk. Im Laufe der letzten 18 Monate haben viele unterschiedliche Personen die offenen Trainingseinheiten des *WHB* besucht. Das Interesse ist weiterhin groß und eine Kerngruppe an Teilnehmer_innen kommt regelmäßig zu den Trainings. Es sind vor allem Erwachsene und Männer, die sich für den abendlichen Trainingstermin interessieren. Frau Kristelly plant in Zusammenarbeit mit einem ihrer Vereinskollegen die Trainings zumindest noch bis Saisonende im Sommer 2017 weiterzuführen.

KICKEN OHNE GRENZEN

Wie der *WHB Wien*, bietet die Sportinitiative *Kicken ohne Grenzen* seit September 2015 Trainingseinheiten für Geflüchtete an. Nach Angaben der Organisatoren *Karina Lackner* und *Alois Gstöttner* ist dieses Angebot aus einem Bedarf heraus entstanden. Die Initiatoren wollten Trainingsmöglichkeiten im Fußballbereich anbieten und so ging es zu Beginn vor

allem um allgemeine Freizeitbeschäftigung für Geflüchtete, was auf hohes Interesse stieß. Interessierte wurden über Unterkünfte und Deutschkursanbieter informiert und so entstanden schnell Männergruppen, die regelmäßig trainierten. Auch das Erstinteresse bei Mädchen war groß und so wurde in Kooperation mit *FairPlay* und *Dynamo Donau Wien* auch eine Frauenmannschaft formiert. Heute trainieren bei *Kicken ohne Grenzen* drei Männermannschaften und eine Frauenmannschaft.

Im Laufe der Zeit haben sich auch die Ziele und Erwartungen bei *Kicken ohne Grenzen* verändert. Während zu Beginn vor allem die Freizeitbeschäftigung für Geflüchtete im Zentrum der Initiative stand, wurden mit der Zeit Team-Entwicklung und Weiterbildungsmöglichkeiten im Sport auch hinsichtlich einer langfristigen und nachhaltigen Perspektive für den Verein immer relevanter. In diesem Sinne, haben zwei Spieler der Männermannschaft nun die Rolle von Co-Trainern im dritten Männerteam übernommen. Auch bei der Frauenmannschaft wird der Teambuilding-Prozess verstärkt vorangetrieben, indem versucht wird, regelmäßig gegen andere Mannschaften zu spielen und an Turnieren teilzunehmen.

PLAYTOGETHERNOW

Der ehrenamtliche Verein *Playtogethernow*, der 2015 am Höhepunkt der Fluchtbewegung gegründet wurde, bietet geflüchteten Menschen regelmäßige Freizeitaktivitäten im Großraum Wien an. Die Initiative erreicht etwa 200 Schutzsuchende aus verschiedenen Ländern. Mit Fußballmannschaften, die in Hallen und im Freien trainieren und spielen, nimmt *Playtogethernow* auch an Hobbyturnieren, wie dem *Ute Bock Cup*, teil. Seit September 2016 spielt ein ausgewähltes Team, deren Spieler alle beim ÖFB gemeldet sind, erfolgreich in der Wiener DSG-Liga. Neben Asylwerbern, die überwiegend aus Afghanistan kommen, sind auch einige Österreicher in dieser Mannschaft. Von den zirka 30 Mitarbeiter_innen, wirkt die Hälfte sehr aktiv im Vereinsgeschehen mit. Sie unterstützen die überwiegend männlichen Jugendlichen und jungen Erwachsenen bei ihren sportlichen Aktivitäten, aber auch in anderen integrationsförderlichen Belangen und helfen beim Einwerben von finanziellen Mitteln, um die Vereinsaktivitäten am Laufen zu halten. Derzeit wird daran gearbeitet, auch ein Fußballteam für Frauen zusammenzustellen.

Nur wenige haben bisher Asyl erhalten. *Joe Schramml*, der Obmann des Vereins, beschreibt, wie sehr sich die jungen Schutzsuchenden darum bemühen, in Österreich Fuß zu fassen, durch die Teilnahme an Sprachkursen und schulischen Maßnahmen, durch die Mitwirkung beim Merchandising bei Veranstaltungen des Vereins und durch ihr sportliches Engagement. Neben der Integration, fördern die Vereinsaktivitäten auch den Zusammenhalt

der Gruppe: "Wenn die Mannschaft gemeinsam anreist, gemeinsam gewinnt, das ist ein schönes Wir-Erlebnis und da sind sie auch positiv eingebunden, in das Wir-Gefühl von *Playtogethernow*."

RUGBY OPENS BORDERS

Die Leitung des Wiener Rugbyvereins *RC Donau* ist schon im Frühjahr 2015 auf ihre Mitglieder zugegangen, mit der Grundidee, ein soziales Projekt im Rahmen des Vereins ins Leben zu rufen. Der Verein verfügte seit Kurzem über eine neue Spielstätte und sehr gute Infrastruktur und so wurde entschieden, diese Möglichkeiten auch für minderjährige unbegleitete Flüchtlinge zu öffnen und *Rugby Opens Borders* zu gründen. Erklärtes Ziel des Projektes war es von Beginn an, eine Plattform zu schaffen, durch die Menschen mit Fluchterfahrung mit Österreicher_innen in Kontakt kommen können und Zugang zu einem sozialen Netz, wie dem Rugbyvereine haben, der über rund 200 Mitglieder verfügt. Es wurde Anfängern die Möglichkeit geboten, einmal die Woche bei offenen Trainingseinheiten den Rugbysport kennenzulernen und an soziale Aktivitäten teilzunehmen, die Austausch mit den Vereinsmitgliedern ermöglichen. Diese soziale Aktivitäten beinhalten bis heute regelmäßige gemeinsame Essen, Veranstaltungsbesuche als auch die Unterstützung der Geflüchtete bei unterschiedlichen integrationsrelevanten Fragestellungen durch ein Team an Freiwilligen (wie zum Beispiel der Organisation und Vermittlung von Deutschkursen etc.).

Da der Fokus von *Rugby Opens Borders* auf unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen liegt, findet auch das offene Training gleichzeitig mit dem Training der Jugendmannschaft *des RC Donau* statt. Auf diese Weise wird sichergestellt, dass Kontakt mit der Jugendmannschaft entsteht. Sobald ein gewisses Niveau erreicht wird, ist es für die geflüchteten Jugendlichen so auch möglich in der Jugendmannschaft zu trainieren. So konnten in der Vergangenheit auch schon Talente für den Verein aus den offenen Trainings generiert werden. Darüber hinaus hat *Rugby Opens Borders* auch eine Zusammenarbeit mit einem Tiroler Rugbyverein begonnen, um das Konzept der Initiative auch dort umzusetzen. In Zukunft wird versucht auch mehr Fokus auf die Förderung von geflüchteten Mädchen zu setzen.

SPORT VERBINDET UNS!

Auch die drei Sport-Dachverbände *ASKÖ*, *ASVÖ* und *Sportunion* arbeiten unter dem Projekttitel „Sport verbindet uns! Integration durch Sportvereine“ seit Sommer 2015 gemeinsam daran, ein Sportangebot für Flüchtlinge und Asylwerber_innen zu gestalten, das zu einer Verbesserung der Betreuungsqualität in den Bundesbetreuungszentren und

Landesunterkünften beiträgt.⁶ Dabei wird nach einer ersten Erhebung zu Interessen und beliebten Sportarten bei den Geflüchteten in den jeweiligen Erstaufnahmezentren und Landesunterkünften versucht, ein relevantes Angebot in Kooperation mit den Vereinen und Trainer_innen der Dachverbände für die Unterkünfte zusammenzustellen.

Darüberhinaus engagieren sich die Bundessportverbände auch einzeln im Bereich Sport und Geflüchtete. So wurde vom ASKÖ WAT schon im Frühjahr 2015 mit dem Aufbau eines Netzwerks begonnen, das geflüchteten Personen den Zugang zu sportlichen Aktivitäten ermöglicht, indem der ASKÖ WAT Wien dabei die Vermittlung von Vereinen an interessierte Asyleinrichtungen übernimmt bzw. versucht, Aktivitäten für die Zielgruppe in der Nähe zur jeweiligen Unterkunft zu suchen und anzubieten. Auch bei der *Sportunion*, gab es im Bereich Inklusion Vorgängerprojekte. Dazu gehörte eine Kleinprojektförderung, die Vereine finanziell unterstützte. So konnten schon 56 Projekte im letzten halben Jahr gefördert werden.

BILCOM

In den Wohngemeinschaften der Organisation *BILCOM* kommen unbegleitet minderjährige Geflüchtete unter. *Ali Cinkilic* ist eine der Betreuungspersonen in einem Haus im 10. Wiener Gemeindebezirk. Er berichtete uns, wie wichtig Sport im Alltag von geflüchteten Jugendlichen sein kann. Deshalb gehört es in einer Betreuungseinrichtung auch zum Programm, sportliche Aktivitäten anzubieten, im Sommer in die umliegenden Parks zu gehen und Fußball oder Volleyball zu spielen. Aus der Perspektive von *Ali Cinkilic* ist es wichtig, viel Bewegung im Alltag anzubieten. Umso mehr Zeit den Jugendlichen zur Verfügung steht, desto wichtiger ist es, Beschäftigung anzubieten. Dabei unterscheidet er auch zwischen sportbegeisterten Jugendlichen, die sich selbst engagieren und Vereine suchen und anderen, die zum Sport und zur Bewegung vielmehr motiviert werden müssen. In beiden Fällen ist es aus Sicht der Betreuungsperson jedoch schwierig, passende Angebote zu finden und auch die Finanzierung des Sports ist für die Jugendlichen eine große Herausforderung.

⁶ http://www.umweltbildung.at/uploads/tx_hetopublications/publikationen/pdf/Gemeinsam_Aktiv.pdf

3. GEFLÜCHTETE IM SPORT

ABDULRAHMAN

Abdulrahman kommt aus Syrien, ist 17 Jahre alt und seit einem Jahr in Österreich. Er hat schon in Syrien Leichtathletik trainiert. In Österreich hat er alleine einen Verein gefunden und trainiert nun regelmäßig in Wien mit anderen 20 Teamkolleg_innen. Er hat über den Sport neue Freunde gefunden und kann dabei auch sein Deutsch anwenden, da niemand von seinen Kolleg_innen Arabisch spricht. Seine Motivation, um Sport zu betreiben, entspringt unter anderem dem Wunsch, etwas Sinnvolles mit seiner Freizeit zu machen. Er hofft aber auch auf Profiniveau seinen Sport betreiben zu können.

ADAM

Adam ist seit 13 Jahren in Österreich und hat sich schon vor seiner Flucht mit Kampfsport beschäftigt. So hat er auch gleich nachdem er in Österreich angekommen ist, einen Verein gegründet und unterrichtet heute jeden Tag der Woche den Kampfsport Latador. Er hält Sport für ein wichtiges System, das Struktur ins Leben bringt und auch relevant ist für die Gesundheit, Ausgleich und Stressabbau. Sport kann darüber hinaus eine Form von Entwicklung und Ziel darstellen. Im Fall von Geflüchteten sind diese Aspekte aus Perspektive von Adam umso wichtiger, da diese Personen so viel erlebt haben. Sport kann als Unterstützungsrahmen dienen, sowohl physisch als auch psychisch.

ATLAS

Atlas ist 16 Jahre alt und seit fast einem Jahr in Österreich. Er stammt aus Afghanistan und hat sowohl in seiner Heimat, als auch während seiner Flucht über Griechenland, Volleyball gespielt. Heute spielt er in einem professionellen Wiener Verein und nimmt an der Meisterschaft und Turnieren teil. Es war jedoch nicht einfach für ihn, einen Verein zu finden. Ein Dolmetscher in Traiskirchen hat Atlas dabei geholfen den Verein ausfindig zu machen und nun trainiert er viermal die Woche Volleyball. Nach eigenen Angaben hilft ihm Sport beim Lernen und ermöglicht ihm Östereicher_innen kennen zu lernen. Mit seinem sportlichen Einsatz will sich Atlas auch bei Österreich und für die Unterstützung, die er hier erfahren hat, bedanken.

KHADIJA

Khadija stammt aus Afghanistan und ist 17 Jahre alt. Sie spielt seit drei Monaten in der

Frauenmannschaft von *Kicken ohne Grenzen* in der Position der Torfrau. Obwohl sie zu Beginn noch keine Bekannten und Freund_innen im Verein hatte und auch im Fußball keine Erfahrung mit sich brachte, hat sie über *Kicken ohne Grenzen* viele Freundschaften geschlossen und trainiert gerne einmal die Woche zwei Stunden im Verein. Sportliche Erfahrungen, wie die Teilnahme beim World Homeless Cup in Graz, waren für sie und ihre Mitspielerinnen wichtige und positive Erlebnisse. Nach eigenen Angaben ist Sport für Khadija vor allem hinsichtlich ihrer Gesundheit wichtig, das Spielen im Team bringt aber auch viel Zufriedenheit mit sich.

MUHAMMAD

Muhammad kommt aus Syrien und ist 22 Jahre alt. Er lebt mit seiner Familie in Baden und pendelt für seinen Deutschkurs nach Wien. Er hat in seiner Heimat, vor fünf Jahren Basketball spielen begonnen und spielt jetzt bei den Black Jacks in Baden. Als er mit seiner Familie nach Baden gezogen ist, war er auf der Suche nach einem Team. Dabei hat ihm eine Nachbarin geholfen. Die Mitgliedschaft im Team hilft *Muhammad* nach eigenen Angaben nicht nur um Sport zu spielen, sondern auch hinsichtlich der Sprache. Es ermöglicht ihm mit anderen Personen Deutsch zu sprechen, als auch soziale Kontakte zu knüpfen und bisher hat er keine negativen Erfahrungen im Sport gemacht. Im Gegenteil, seine Teamkollegen haben ihm in der Vergangenheit auch schon außerhalb der Sporthalle geholfen. So verweist *Muhammad* auf einen Vorfall als seine Familie mitten in der Nacht technische Probleme in der gemeinsamen Wohnung hatte und ein Vereinskollege sofort zu Hilfe kam. Deswegen liebt er den Sport, so *Muhammad*, weil man nicht nur Sport macht, sondern zusammen mit anderen Leuten spielt und Freundschaften schließen kann.

MUHAMMET

Muhammet stammt aus Afghanistan und ist seit sechs Jahren in Österreich. Zu Beginn hatte er keine Kontakte in Wien und so hat er 2010 eine Möglichkeit gesucht, wie man in Österreich Cricket spielen kann. Er hat mit vier anderen Geflüchteten eine Initiative gestartet, um im Freien an der Donau Cricket zu spielen. Heute sind es rund 100 Leute, die zu den Cricketspielen an der Donau kommen. Über diese Gruppe hat er viele andere Geflüchtete und auch Österreicher_innen kennengelernt und er gibt die Unterstützung, die er in diesem Kontext erfahren hat, auch an seine Mitspieler_innen weiter. Die Mannschaft von *Muhammet* spielte auch in der österreichischen Cricket-Liga und hat diese, trotz der geringen Finanzierung schon gewonnen. Leider konnte *Muhammets* Team im Jahr 2016 nicht am Ligabetrieb teilnehmen, da es dem Verein nicht gelungen ist, die notwendigen finanziellen Mittel zur Verfügung zu stellen.

OMAR

Omar kommt aus Syrien und ist seit einem Jahr in Österreich. Er ist 16 Jahre alt und trainiert auf der Adlerwarte in Niederösterreich Falknerei. Sein Interesse baute auf Erfahrungen und Interesse an Vögeln auf, dass er schon in Syrien gepflegt hat. Mit Hilfe seiner Lehrer wurde der Kontakt zur Adlerwarte gelegt, wo er nun mit sechs Personen im Team arbeitet. Sein Engagement in der Adlerwarte ist in diesem Sinne sowohl Ausbildung als auch Sport, denn er wird zum Trainer ausgebildet und nimmt auch an Shows der Adlerwarte als Vogelbetreuer teil. Darüber hinaus hilft ihm seine Teilnahme am Sport nach eigenen Angaben auch dabei Deutsch zu lernen und das Gelernte einzusetzen.

4. AKTEURE – BETREUUNGSEINRICHTUNGEN, INITIATIVEN, VEREINE UND VERBÄNDE

Anhand der vorangegangenen Beispiele wird die große Bandbreite der Personen, Organisationen und Initiativen deutlich, die Sport und Freizeitangebote für Geflüchtete angeboten haben und weiterhin anbieten. Die vorgestellten Beispiele beschränken sich auf den Großraum Wien, auch wenn in ganz Österreich Solidaritätsbekundungen mit Geflüchteten über Sport und Sportveranstaltungen stattfanden. Überblicke und Kontakte zu vielen solcher Initiativen werden unter anderem auf den Websites von *FairPlay* oder der *Asylkoordination* geboten.⁷ Darüber hinaus haben auch die *Naturfreunde Österreich* einen Überblick zu Freizeitangeboten und ihre Relevanz für Geflüchtete erstellt.⁸ Auch hier sind sowohl bestehende Vereine zu finden, die sich für Geflüchtete öffnen, neue Vereine, die sich spezifisch zu diesem Anlass gründeten oder Plattformen, die selbst kein Sportangebot organisieren, sondern die Vermittlung zwischen Geflüchteten und Vereinen übernehmen. Außerdem bieten auch Betreuungseinrichtungen sportliche Aktivitäten für ihre Klient_innen an. Wie schon erwähnt, fand ein Austausch unterschiedlicher Vereine und Initiativen über runde Tische von *FairPlay* und dem *Sportministerium* zum Thema „soziale Inklusion“ statt. Die Vernetzung und Zusammenarbeit, die jedoch vor allem eigenständig passierte, war vor allem am Höhepunkt der Flüchtlingsbewegung und zu Beginn der Angebote wichtig.

Betreuungseinrichtungen und Unterkunftsgeber für Geflüchtete waren die ersten Ansprechpartner der Sportinitiativen. Durch Kommunikation in den Einrichtungen wurde das Angebot publik gemacht. Auch Deutschkursanbieter spielten bei der Bekanntmachung der Sportangebote eine wichtige Rolle. So kamen die Teilnehmer_innen des offenen *WHB Badmintontrainings* vor allem aus zwei Einrichtungen, nämlich einer Flüchtlingsunterkunft in der Geigergasse im 5. Wiener Gemeindebezirk, wohin der Kontakt durch eine engagierte ehrenamtliche Deutschlehrerin gelegt wurde als auch dem Haus Ottakring, wo Frau Kristelly selbst wiederholt das Angebot publik machte.⁹ Auf ähnliche Weise wurden auch die ersten Interessierten für die Initiativen *Kicken ohne Grenzen* gefunden. Es wurde vor allem mit Deutschkursanbietern und Unterkunftsgebern der Kontakt erstellt und so hat unter anderem das Georg-Danzer Haus gleich zu Beginn fast ein ganzes Team an die Initiative vermittelt.¹⁰ Die Reaktionen in den Einrichtungen waren, nach Erfahrung der Initiative *Rugby Opens*

⁷ <http://www.fairplay.or.at/service/sport-welcomes-refugees/>;

<http://www.asyl.at/adressen/initiativen.htm>;

⁸ http://www.umweltbildung.at/uploads/tx_hetopublications/publikationen/pdf/Gemeinsam_Aktiv.pdf

⁹ Interview mit *Claudia Kristelly*, Organisatorin der Initiative für Geflüchtete des *WHB Wien*

¹⁰ Interview mit *Karina Lackner*, Mitorganisatorin von *Kicken ohne Grenzen*

Borders, durchwegs positiv. Die Freiwilligen von *Rugby Opens Borders* haben ihre Initiative in verschiedenen Flüchtlingsheimen vorgestellt und verweisen auch auf die Wichtigkeit für die neu gegründeten Initiative im Austausch mit professionellen Sozialarbeiter_innen zu stehen.

Dabei bauen die unterschiedlichen Sportinitiativen für Geflüchtete vor allem auf dem Engagement von einzelnen Personen und Freiwilligen auf. So nimmt die Bekanntmachung des Angebotes in den Betreuungseinrichtungen vor allem zu Beginn sehr viel Zeit ein, in der die Engagierten sehr aktiv sein müssen.¹¹ Im Fall von *Kicken ohne Grenzen* war, neben dem Engagement der Initiatoren des Projektes, vor allem auch der Einsatz eines Freiwilligen wichtig, der bei einem Unterkunftsgeber arbeitete. Er betreute eine der ersten Damen-Gruppen die aus der Unterkunft zum Training bei *Kicken ohne Grenzen* kam und koordiniert weiterhin die Kommunikation im Frauenteam.¹² Auch bei den Bundessportverbänden und ihren Vereinen ist Engagement von Einzelnen ausschlaggebend. So weist Matthias Pointner, vom *ASKÖ WAT* unter anderem auf das große Engagement eines ausgebildeten Fußballtrainers hin, der in Kooperation mit den *FC Stadlau* regelmäßige gemeinsame Trainingseinheiten des Vereins und von männlichen Geflüchteten aufgebaut hat.¹³ Dieses Einzelengagement ist aus Sicht der Befragten entscheidend für die Entwicklung einer Initiative. So kann eine Sportinitiative, die auf dem Einsatz von einzelnen Freiwilligen aufbaut weitergeführt werden, auch wenn keine großen finanziellen Mittel zur Verfügung stehen. Gleichzeitig läuft jedoch auch die Initiative selbst Gefahr zu einem Ende zu kommen, wenn engagierte Personen, die den ganzen Verein mit sich ziehen, keine Zeit mehr haben.¹⁴ Der zeitliche und persönliche Aufwand von Einzelpersonen, die sich im Bereich engagieren, ist auf jeden Fall nicht zu unterschätzen. Frau Kristelly weist darauf hin, dass sie es ohne ein zusätzliches engagiertes Vereinsmitglied kaum geschafft hätte, die Trainings aufrecht zu erhalten.¹⁵

Dabei stellen die Strukturen von bestehenden Vereinen eine große Hilfe für die freiwilligen Organisatoren dieser Initiativen dar. Im Fall von *Rugby Opens Borders*, war es sogar der Verein selbst, der auf seine Mitglieder zuzuging, um mehr soziales Engagement über die Vereinsstrukturen zu fördern. So stand dem Rugbyverein *RC Donau* ein neuer Platz und neue, sehr gute Infrastruktur zur Verfügung, die für die Möglichkeiten die *Rugby Opens Borders* in der Realisierung seines Vorhabens hat, ausschlaggebend sind. Dadurch gibt es

¹¹ Interview mit *Claudia Kristelly*, Organisatorin der Initiative des *WHB Wien*

¹² Interview mit *Karina Lackner*, Mitorganisatorin von *Kicken ohne Grenzen*

¹³ Interview mit *Matthias Pointner*, Mitarbeiter des *ASKÖ WAT*;

¹⁴ Interviews mit *David Hudelist*, Mitarbeiter bei *FairPlay*; Interview mit *Matthias Pointner*, Mitarbeiter des *ASKÖ WAT*;

¹⁵ Interview mit *Claudia Kristelly*, Organisatorin der Initiative für Geflüchtete des *WHB Wien*

hinsichtlich des Trainingsortes keine Schwierigkeiten und auch bei den regelmäßigen gemeinsamen Abendessen kann die Kantine des Vereins genutzt werden. Auch beim WHB Wien stand der Trainingsplatz schon zur Verfügung bzw. wurde an diesem Termin nicht genutzt. Vor allem die Sammlung von Equipment und Sportbekleidung erwies sich aufgrund der Vereinsstrukturen als sehr einfach. Auf eine Emailaufruf von Frau Kristelly können nach eigenen Angaben sehr schnell Vereinsmitglieder erreicht werden, die auch gerne spenden. Im Gegensatz zu neu formierten Sportinitiativen, vereinfacht der Zugang zu Infrastruktur und Mitgliedern im Kontext eines bestehenden Vereines die Umsetzung einer Initiative für Geflüchtete um Einiges. Trotzdem muss auch die Kommunikation und Konstellation innerhalb eines Vereins bedacht werden, denn eine Öffnung gegenüber Flüchtlingen wird mitunter nicht immer nur positiv aufgenommen. Vor allem die Integration in bestehende Mannschaften stellt dabei eine Herausforderung dar, betonen einige unserer Interviewpartner. Veränderungen in einem Team sorgen für Unruhe und sind auch aus dieser Perspektive nicht unbedingt immer erwünscht.¹⁶

Ein weiterer Vorteil von Initiativen, die gekoppelt an bestehende Sportvereine entstanden sind, ist die potenzielle Mitgliedschaft der Vereine in einem der österreichischen Bundessportverbände. Durch diese Mitgliedschaft haben Initiativen einerseits Zugang zu möglichen finanziellen Mitteln, die von den Sportverbänden für solche Projekte zur Verfügung gestellt wurden. Ein Beispiel ist die Kleinprojektförderung des ASKÖ und der *Sportunion*, die im Bereich Integration besteht. Andererseits besteht durch die Strukturen der Bundessportverbände auch eine organisatorische Hilfestellung, indem man auf Strukturen und Netzwerke der Verbände zurückgreifen kann, wie zum Beispiel die verantwortlichen Ansprechpartner für Projekte und Programme im Bereich. Trotzdem wird von unseren Gesprächspartner_innen darauf hingewiesen, dass Informationen zu finanzieller und organisatorischer Hilfe von den Sportverbänden schwer zugänglich sind.¹⁷ Auch das Wissen über das komplexe Sportsystem in Österreich besteht nicht überall, besonders aber nicht bei Vereinen, die nicht in diese Strukturen inkludiert sind oder Sportinitiativen, die neu entstanden sind. Aus Sicht der Betreuungseinrichtungen ist es nicht einfach, für einzelne Geflüchtete Trainingsmöglichkeiten in Vereinen zu finden, unter anderem ist schon die Erreichbarkeit der Vereine die erste große Hürde.

¹⁶ Interview mit Ali Cinkilic, Mitarbeiter von *BILCOM*

¹⁷ Interview mit *Claudia Kristelly*, Organisatorin der Initiative für Geflüchtete des *WHB Wien*; Interviews mit *David Hudelist*, Mitarbeiter bei *FairPlay*; Interview mit *Karina Lackner*, Organisatorin von *Kicken ohne Grenzen*;

5. ZIELSETZUNGEN UND SPORTBEREICHE

Nicht nur die strukturellen Besonderheiten der Initiativen, ob sie nun an einen Verein oder einen Verband gekoppelt sind, bzw. inwieweit eine Vernetzung mit anderen stattfindet, beeinflusst ihren Organisationsaufwand und ihre Zukunftsperspektiven. Entwicklungsmöglichkeiten und Zukunftsperspektiven werden zu einem großen Teil auch von den Zielsetzungen der Initiative als auch vom Sportbereich bzw. Spielniveau beeinflusst.

Was die Ausrichtung und Zielsetzung der Initiativen betrifft, so ist zu unterscheiden zwischen dem Angebot von Freizeitbeschäftigung im Gegensatz zum Angebot des Mannschaftsaufbaus bzw. der Integration in die Teamstrukturen eines Vereines. Allen untersuchten Initiativen ist gemein, dass sie mit dem Ziel entstanden sind, dem „gezwungenen Nichtstun“¹⁸ im Flüchtlingsalltag etwas entgegenzusetzen, sportliche Betätigung und Ablenkung durch Sport zu ermöglichen. Bei manchen der Initiativen, wie bei WHB Wien, ist zentrales Ziel des Angebotes Geflüchteten die Möglichkeit zu Sport, Bewegung und Abwechslung zu bieten. Dass diese Einladung sehr gerne genutzt wird und ein „super“ Angebot darstellt, wird von den Teilnehmer_innen gegenüber Frau Kristelly regelmäßig bestätigt. Auch das Engagement der Bundessportverbände im Bereich ist auf Freizeitangebote ausgelegt. Das Projekt „Sport verbindet uns“ entstand aus der Motivation, ein abwechslungsreiches Sportangebot für Flüchtlinge und Asylwerber_innen zu gestalten, das auch zu einer Verbesserung der Betreuungsqualität in den Bundesbetreuungszentren und Landesunterkünften beiträgt.¹⁹

Nach mehr als einem Jahr Erfahrung in der Projektumsetzung verweisen die Verantwortlichen darauf, dass in den Unterkünften selbst viel getan wird, eine gute Tagesstruktur besteht und viele Unterkünfte auch selbst Sportangebote für ihre Klient_innen anbieten. Als externer Akteur kann es jedoch leichter bzw. verbindlicher sein, einen Kurs in den Unterkünften anzubieten. Darüber hinaus ist trotz der kurzfristigeren Perspektive der Freizeitgestaltung, wie sie bei diesen Angeboten besteht, auf die Interessen der Klient_innen zu achten. Nicht jedes vermeintlich interessante Kursangebot stößt auf Begeisterung oder entspricht der Infrastruktur in der Umgebung der Unterkunft. Die größte Herausforderung für die Organisator_innen als auch die Teilnehmer_innen solcher Kurse, ist die Fluktuation bei den Teilnehmer_innen. So wurde vor allem die Arbeit in den Erstaufnahmezentren durch die Fluktuation bei den Untergebrachten erschwert. Die Organisation von Sportangeboten in Landesunterkünften gestaltete sich einfacher, da auch der Status und Zeitraum des Aufenthaltes der Geflüchteten klarer einzuschätzen ist. Zentrale organisatorische Aufgaben

¹⁸ Interviews mit *David Hudelist*, Mitarbeiter bei *FairPlay*

¹⁹ http://www.umweltbildung.at/uploads/tx_hetopublications/publikationen/pdf/Gemeinsam_Aktiv.pdf

für das Projekt waren jedoch auch hier die Einschätzung vorzunehmen, welche Sportarten bei den Geflüchteten gefragt sind, die Suche nach passenden Räumen bzw. Sportplätzen, sowie die Kontakterstellung mit lokalen Sportvereinen und die Aufrechterhaltung eines Minimums an Kontinuität, was die Durchführung und Teilnahme bei den angebotenen Kursen anging.

Andere Initiativen haben ihre Zielsetzung im Laufe der Zeit verändert. Auch wenn es bei *Kicken ohne Grenzen* anfangs vor allem um Freizeitbeschäftigung ging, so wurde mit der Zeit ein Konzept entwickelt, in dem der Ausbildungsbereich betont wurde. Teilnehmenden Jugendlichen wurde ermöglicht, bei den vereinsinternen Mannschaften als Co-trainer zu fungieren oder beim ÖFB eine Weiterbildung im Bericht zu absolvieren.²⁰ Der Ausbildungsbereich wurde forciert um die eigene Vision, Sport als verbindendes Element zu nutzen, um junge geflüchtete Menschen in bestehende soziale Gruppen zu integrieren und ihnen Perspektiven in Österreich zu geben, zu realisieren.²¹ In dieser Hinsicht wurde auch mehr Fokus auf Teambuilding gelegt, um die Vorteile eines Mannschafterlebnisses zu ermöglichen. So waren die Aufgabenstellungen für die Organisator_innen von *Kicken ohne Grenzen* auch besondere. Um Inklusion durch Teamentwicklung und Ausbildung zu fördern, war es vor allem gefragt, stabile Teams und interne Kommunikation zu unterstützen, als auch die Brücke zu anderen Teams und Fußballstrukturen zu legen.

Manche der Initiativen gehen in ihrer Ausrichtung und Zielsetzung noch weiter. Bei *Playtogethernow* wird nicht nur Fußball gespielt, sondern es wird über eine Theater- und Tanzgruppe versucht, kreatives Potential der jungen Menschen zu fördern. Darüber hinaus werden regelmäßig Feste und Veranstaltungen organisiert.²² So ist auch rund die Hälfte der 30 Vereinsmitglieder viel und regelmäßig im Vereinsgeschehen engagiert, da sonst die Realisierung der gemeinsamen Aktivitäten kaum möglich wäre. Die Notwendigkeit viele Personen mit unterschiedlichen Expertisen im Freiwilligenteam zu haben, wird auch von den Organisator_innen von *Rugby Opens Borders* betont.²³ Auch in diesem Fall geht das Vereinsgeschehen über gemeinsame Spielaktivitäten hinaus. So hat sich im Laufe der Zeit ein „pädagogisches Team“²⁴ im Verein formiert, das den Geflüchteten auch bei Behördenwegen, Handy-Verträgen oder der Vermittlung von Deutschkursen helfen kann. Die Herausforderungen und Aufgabestellung in den Sportinitiativen sind demnach je nach Ausrichtung und Zielsetzung verschieden. Von allen Befragten wird jedoch betont, dass der hohe zeitliche Aufwand durch sozialen Austausch und wichtige organisatorische Erfahrungen

²⁰ Interview mit *Karina Lackner*, Organisatorin von *Kicken ohne Grenzen*

²¹ Pressematerial von *Kicken ohne Grenzen*

²² www.kicken-ohne-grenzen.at

²³ Interview mit *Udo Richson*, Organisator von *Rugby Opens Borders*

²⁴ Interview mit *Udo Richson*, Organisator von *Rugby Opens Borders*

ausgeglichen wird.

Neben der Frage der Vereinsstruktur bzw. strukturellen Anbindung und der Zielsetzung, beeinflusst aber auch die Sportart selbst, wie man sich im Bereich Sport für Geflüchtete engagieren kann. Es ist kein Zufall, dass am Höhepunkt der Fluchtbewegung, vor allem Fußballinitiativen entstanden sind, die im Sommer auch auf öffentlichen Plätzen und ohne besonderes Equipment durchgeführt werden konnten. Darüber hinaus zählt Fußball zu den meistgespielten Sportarten der Welt und ist somit nicht auf einen kulturellen Raum beschränkt. Die Niederschwelligkeit einer Sportart ist ein zentrales Kriterium für den Erfolg und das Interesse an einem Angebot. Da war es für den *WHB Wien* schwieriger die Rahmenbedingungen für ein offenes Training für Geflüchtete zu schaffen. Zwar konnte die Turnhalle, in der der Verein trainiert, an einem der freien Termine genutzt werden, Schläger, Federbälle und Schuhe mussten jedoch trotzdem organisiert und zur Verfügung gestellt werden. *Claudia Kristelly* betont, dass die Platzfrage im Allgemeinen eine Herausforderung für den Badmintonsport in Wien darstellt. Hinzu kommt, dass vergleichsweise hohe Ausgaben beim Equipment und der Ausübung der Sportart anfallen. So ist auch Entwicklung auf ein höheres Spielniveau im Verein immer mit höheren Ausgaben verbunden, die sich vor allem aus Fahrten zu und Übernachtungen bei Turnieren ergeben.

Abgesehen von der finanziellen und organisatorischen Niederschwelligkeit der Sportart, bestimmt auch Tradition des Sports die Möglichkeiten und Grenzen für eine Initiative für Geflüchtete. So wird von den Organisator_innen von *Rugby Opens Borders* betont, dass sich die Sportart auf einen besonderen Wertekodex stützt, in dem Respekt, Solidarität, Integrität, Disziplin und Leidenschaft eine große Rolle spielen. Da sich die Sportart auch durch viel Körperkontakt auszeichnet, ist hier besonders die Frage der Unfall- und Krankenversicherung eine Wichtige. Was das Sportequipment angeht, wird auch beim Rugby nicht viel benötigt.²⁵ Im Allgemeinen, haben unsere Interviewpartner_innen betont, dass sich vor allem Fußball und Cricket als beliebte Sportarten bei Geflüchteten herausgestellt haben und auch manche Kampfsportarten sehr beliebt sind. So ist der Bekanntheitsgrad der Sportart in den Herkunftsländern sicher ein Aspekt der das Interesse der Geflüchteten beeinflusst. Im Bereich Cricket zeigt das Engagement von Abdulrahman, dass eine, im Ankunftsland relativ unbekannt Sportart auch schwer von Geflüchteten durchzuführen und zu finanzieren ist. Umgekehrt, muss ein Angebot, das nicht unbedingt bekannt ist bei Geflüchteten, gezwungenermaßen mehr Kommunikationsarbeit beinhalten, um Teilnehmer_innen zu finden und läuft Gefahr, durch Ablehnung bei den Geflüchteten,

²⁵ Interview mit *Udo Richson*, Organisator von *Rugby Opens Borders*

Frustration bei den Organisator_innen bzw. dem involvierten lokalen Verein hervorzurufen.²⁶

²⁶ Interview mit *Udo Richson*, Organisator von *Rugby Opens Borders*; Interview mit *Matthias Pointner*, Mitarbeiter des *ASKÖ WAT*;

6. VOM ZUGANG ZUM SPORT UND DURCH DEN SPORT

Wie die vorangegangenen Punkte gezeigt haben, ist der Zugang zum Sport für Geflüchtete beeinflusst vom strukturellen und organisatorischen Hintergrund des Vereins oder der Niederschwelligkeit der Sportart. Diese allgemeinen Fragestellungen haben Einfluss auf die ganz praktischen Herausforderungen für Geflüchtete, um in Österreich (bzw. Wien) Zugang zu Sport zu finden. Im Folgenden sollen die konkreten Herausforderungen zusammengefasst werden, die von den befragten Personen als die häufigsten Schwierigkeiten genannt wurden, auf die man beim Zugang von Geflüchteten zum Sport stößt.

Eine erste Herausforderung für diejenigen Geflüchteten, die aus Eigeninitiative eine Möglichkeit in Österreich suchen, um in einem Verein Sport zu betreiben, ist die Suche nach einem passenden Verein. So haben einige der befragten Geflüchteten als auch Betreuungspersonen darauf hingewiesen, dass es schwierig ist, alleine und ohne Kontakte einen Verein zu finden.²⁷ Dabei können die Strukturen der Bundessportverbände und ihrer Initiativen im Bereich Inklusion Unterstützung leisten. Trotzdem ist das komplexe Organisationssystem der österreichischen Sportvereine den Betroffenen nicht immer bekannt. Darüber hinaus sind viele relevante Vereine auch nicht in diesen Strukturen verankert. Der Zugang zu Vereinen wird auch durch die Mitgliedsbeiträge teilweise erschwert. Die meisten Sportvereine auf Amateurniveau finanzieren sich Großteils über diese Einnahmen, die für Geflüchtete jedoch eine hohe Barriere im Zugang zum Verein darstellen können.

Für eine Initiative, die über keinen eigenen Sportplatz verfügt, wie dies bei *Playtogethernow* als auch *Kicken ohne Grenzen* der Fall war und bei der Cricket-Initiative von Muhammet ist, kommt erschwerend der finanzielle und organisatorische Aufwand für die Spielstätte hinzu. Wie schon im vorangegangenen Kapitel erwähnt, profitieren bestehende Vereine von den ihnen zur Verfügung stehenden Sportplätzen. Demgegenüber war es für die beiden neu gegründeten Vereine eine hohe zeitliche und organisatorische Herausforderung Spielplätze bzw. Turnsäle im Winter zu finden. Zwar ist es in Österreich möglich, günstig Zugang zu Räumen zu haben, es ist jedoch schwierig einen freien Platz in einer passenden Umgebung zu lokalisieren.

Nachdem ein Verein bzw. eine Spielstätte gefunden wurde, ist die Anreise zum Trainingsplatz eine der größten Hürden. So weisen Experten von *FairPlay* darauf hin, dass die Ausgaben und Organisation für den Transport der Geflüchteten von der Unterkunft zur

²⁷ Interview Atlas; Interviews Muhammad; Interview mit Ali Cinkilic, Mitarbeiter von *BILCOM*;

Spielstätte, einen unerwartet großen Aufwand für Sportinitiativen darstellten.²⁸ Ein großer Teil der Ausgaben von Sportinitiativen für Geflüchtete betrifft die Fahrkosten für öffentliche Verkehrsmittel. Der organisatorischen Herausforderung der Anreise wurde bei vielen Projekten so begegnet, dass Trainer_innen oder Organisator_innen die Teilnehmer_innen beim ersten Mal abholten und ihnen Wege zeigten. Demgegenüber war jedoch interessant, dass auftretende Sprachprobleme zwischen Trainer_innen und verschiedenen Teilnehmer_innen spontan gelöst wurden und nach Angaben der befragten Personen keine große Herausforderung darstellten.

Andere besondere Herausforderungen in der Durchführung von Sportinitiativen für Geflüchtete sind auf den Status und die Lebensumstände der Beteiligten zurückzuführen. Hinsichtlich der Unfall- und Krankenversicherung der Teilnehmer_innen, sind diese durch die Grundversorgungen gedeckt, auch wenn noch kein positiver Asylbescheid vorliegt.²⁹ Es ist vielmehr die Unsicherheit in den Lebensumständen, die es den Teilnehmer_innen erschwert. Vor allem die Sportinitiativen in den Erstunterkünften waren von hoher Fluktuation betroffen. Doch auch die geografische Unsicherheit, die sich durch die Auflösung mancher Unterkunftsstätten oder im Sinne möglicher Verlegung durch der Volljährigkeit bei vielen der unbegleiteten Jugendlichen ergeben hat, muss in der Betreuung von Sportinitiativen für Geflüchtete bedacht werden. Bei Mädchen und Frauen ist auch die Frage der Kinderbetreuung ein Thema. Zwar haben die Befragten darauf hingewiesen, dass die Kinderbetreuung während des Sportangebotes oft spontan gelöst wird, doch auch auf diesen Aspekt muss besonders bei Angeboten für weibliche Geflüchtete Rücksicht genommen werden.

Durch Sport wird der Zugang zur Sprache, zur sozialen Gruppen oder zu anderen integrationsförderlichen Maßnahmen gefördert. Aus Perspektive der befragten Geflüchteten kann dies nur bestätigt werden. Sport und das Training in einer Mannschaft ist aus ihrer Sicht vor allem hilfreich für den Spracherwerb als auch für die Knüpfung sozialer Kontakte. So verweist Muhammad darauf, dass abgesehen von der sportlichen Betätigung, die alleine schon eine wichtige Rolle für ihn spielt, vor allem auch die Anwendung der deutschen Sprache von großer Relevanz für ihn ist.³⁰ Was im Deutschkurs gelernt wurde, kann während und nach den Trainings, im Austausch mit seinen Teamkollegen angewandt werden. Dabei ist auch hilfreich, dass seine Kollegen ihn auf Fehler hinweisen und Verbesserungen vorschlagen. Ähnliches berichten auch *Atlas* oder *Khadija*. Der Kontakt zu Anderen hilft

²⁸ Interviews mit *David Hudelist*, Mitarbeiter bei *FairPlay*

²⁹ <http://www.sportunion-sbg.at/de/newsshow-wissenswertes-zur-betreuung-von-fluechtligen-und-asylwerbenden-im-sportverein>

³⁰ Interview Muhammad

dabei nicht nur dem Erlernen der Sprache, sondern bietet eine wichtige Abwechslung und die Möglichkeit mit anderen Menschen gemeinsam zu sein und sich gegenseitig zu unterstützen.³¹ Es wird bestätigt, dass Sport ein wichtiges System darstellt, das Menschen sowohl physisch als auch psychisch unterstützen kann und als Integrationsmaßnahme die Möglichkeit gibt, in einem klaren Rahmen und sozialen Umfeld zu agieren.³²

Auch die Organisator_innen dieser Sportinitiativen weisen auf die große soziale Relevanz gemeinsamer Sportausübung hin, auch auf ihrer persönlichen Ebene. So werden Austausch und die Zusammenarbeit mit Geflüchteten als bereichernd und schön beschrieben, die Einblicke in andere Lebenswelten und Kulturen ermöglichen.³³ Die persönliche Motivation, um sich im Bereich zu engagieren, generiert sich nach Angaben der Befragten aus dem Lernprozess, der mit diesem Engagement einhergeht. Es wird viel Neues und Sinnvolles gelernt und entwickelt.³⁴ Dabei kann die hohe soziale Komponente gemeinsamen Sports auch Einblicke gewähren, die schwierig und erschütternd sein können. Deshalb seien aus Sicht der Organisatoren auch Unterstützungsmaßnahmen für Engagierte, die von sportlicher Weiterbildung bis hin zu Trainings im Bereich interkulturelle Kommunikation reichen³⁵

Auch aus struktureller Perspektive von Vereinen und Verbänden bietet der Zugang von Geflüchteten zum Sport und Sportstrukturen neuen Möglichkeiten. Viele Vereine und Sportfachverbände haben in der Vergangenheit ihre Leitbilder überdacht und sich zum Beispiel gezielt darum bemüht, neue Mitglieder zu bekommen, indem eine neue Sektion gegründet wurde oder mehrsprachige Informationen zu Trainings und Trainingsgruppen entstanden sind. Neben dem Engagement, der „gezwungenen Untätigkeit“ von Geflüchteten etwas entgegenzusetzen, geht es dabei auch darum, durch neue Spieler dem Mitgliederschwund entgegen zu wirken, ein Umstand, von dem viele Sportvereine in Österreich betroffen sind.³⁶ Positive Beispiele, wie andere Vereine die Inklusion von neuen Mitgliedern und Geflüchteten erfolgreich vorangetrieben haben, können dabei als Orientierung helfen.³⁷ Auch Hilfestellungen in der internen Kommunikation und Sensibilisierung zum Thema Inklusion werden nach Angaben der Experten von *FairPlay* benötigt, sowie Informationen zu Finanzierungsmöglichkeiten, anderen Initiativen und Austauschmöglichkeiten.

³¹ Interview Atlas

³² Interview Adam

³³ Interview mit *Claudia Kristelly*, Organisatorin der Initiative für Geflüchtete des *WHB Wien*; Interview mit *Matthias Pointner*, Mitarbeiter des *ASKÖ WAT*

³⁴ Interviews mit *David Hudelist*, Mitarbeiter bei *FairPlay*

³⁵ Interview mit *Karina Lackner*, Organisatorin von *Kicken ohne Grenzen*; Interview mit *Claudia Kristelly*, Organisatorin der Initiative für Geflüchtete des *WHB Wien*

³⁶ Interviews mit *David Hudelist*, Mitarbeiter bei *FairPlay*, Interview mit *Sandra Speigner*, Projektverantwortliche des *Sportunion*; Interview mit *Matthias Pointner*, Mitarbeiter des *ASKÖ WAT*

³⁷ Interview mit *Matthias Pointner*, Mitarbeiter des *ASKÖ WAT*

7. SPORTINITIATIVEN FÜR FRAUEN

Von den Sportinitiativen, die 2015 im Kontext der großen Fluchtbewegung entstanden sind, gibt es nicht viele Angebote spezifisch für Frauen. Viele der Sportinitiativen sind auf gemischtes Teilnehmerpublikum ausgerichtet, es gibt wenige Maßnahmen nur für Frauen. Hinsichtlich kurzfristig ausgelegter Freizeitangebote stießen in den Erstaufnahmezentren und Landesunterkünften vor allem Kurse im Bereich Fitness und Tanz auf Interesse bei den geflüchteten Frauen und Mädchen. Die meisten untersuchten Beispiele haben sich mit ihrem Angebot auch an weibliche Interessierte bzw. an ein gemischtes Publikum gewendet. Sowohl beim *WHB Wien*, *Rugby Opens Borders* oder *Kicken ohne Grenzen* wurden auch Frauen zum Training eingeladen. Zu Beginn war großes Interesse von Mädchen und Frauen am Angebot zu beobachten, das jedoch mit der Zeit jedoch nachließ. Es berichten einige der Befragten, dass ihr Angebot auf hohes Erstinteresse bei Frauen und Mädchen stieß, die Teilnehmerinnen später jedoch gar nicht mehr, oder nicht regelmäßig zum Training erschienen. Über die Gründe, warum Kontinuität bei weiblichen Teilnehmerinnen schwieriger zu erreichen war, können die Organisator_innen nur spekulieren. Es werden verschiedene mögliche Ursachen genannt. Zum Beispiel die fehlende Erfahrung der Mädchen und Frauen beim betreiben von Sportkursen oder Teamsportarten. Mädchen und Frauen sehen im Sport auch selten eine Zukunftsperspektive, wie das im Gegensatz bei Männern der Fall sein kann, die sich oft auch eine professionelle Zukunft im Sportbereich erhoffen. Aber auch anderweitige Verpflichtungen der Teilnehmer_innen, wie zum Beispiel die Kinderbetreuung können Frauen und Mädchen daran hindern regelmäßig Angebote wahrzunehmen. Daraus wurde gelernt, dass besondere Maßnahmen gesetzt werden müssen um auch Frauen und Mädchen den Zugang zum Sport zu ermöglichen. So plant *Rugby Opens Borders* ab 2017 einen besonderen Rahmen für die Teilnahme für Mädchen zu schaffen, denn das gemeinsame Training mit Burschen hat nicht gut funktioniert.³⁸

Im Folgenden wird der Erfahrung von *Kicken ohne Grenzen* besondere Aufmerksamkeit geschenkt, da diese Initiative die einzige der untersuchten Beispiele ist, die besonderes Augenmerk auf eine Frauenmannschaft gelegt hat und diese auch weiterhin existiert. Auch bei *Kicken ohne Grenzen* berichten die Organisator_innen, dass das Erstinteresse der Mädchen und Frauen am Training teilzunehmen sehr groß war. Zu Beginn waren jeweils 10 neue Mädchen bei jedem Training am Platz. Aber die Mädchen an ein Team binden, Verantwortung für die Teilnahme und Bewusstsein eines Teams zu schaffen, war eine große Herausforderung.³⁹ Diese Herausforderung wurde durch die Tatsache erschwert, dass es schwierig war für das Frauenteam bei *Kicken ohne Grenzen* Gegner auf ähnlichem Niveau

³⁸ Interview mit *Udo Richson*, Organisator von *Rugby Opens Borders*

³⁹ Interview mit *Karina Lackner*, Mitorganisatorin von *Kicken ohne Grenzen*

zu finden. Wohingegen im Männerfußball in allen Altersstufen und auf allen Spielniveaus Mannschaften zu finden sind. Wie wichtig Spiele gegen andere Mannschaften oder Teilnahmen an Turnieren für die Entwicklung von Ernsthaftigkeit und Verbindlichkeit sind, wird vor allem von der Teilnahme der *Kicken ohne Grenzen* - Mädchen am *Homeless World Cup* in Graz bestätigt. Das Team gewann die Fairplay-Wertung des Turniers und kam mit einem wichtigen Erfolgserlebnis wieder nach Hause zurück. Diese Erfahrung zeigte wie relevant das sportliche Messen mit anderen Mannschaften ist um ein Teambewusstsein zu erzeugen und Verbindlichkeiten zu schaffen. Nicht zuletzt gehören solche Möglichkeiten auch einfach zum Fußballsport dazu.⁴⁰

Diese Erlebnisse helfen jedoch nicht nur um mehr Verbindlichkeit und regelmäßige Teilnahmen der Mädchen und Frauen an den Trainings zu sichern. Sie sind auch wichtig um das langfristige Ziel der Initiative zu unterstützen, nämlich durch Fußball ein verbindendes Element zu schaffen, um junge geflüchtete Menschen in bestehende soziale Gruppen zu integrieren.⁴¹ Die Trainings und Spiele gegen andere Mannschaften sollen die Möglichkeit geben Selbstbewusstsein und Zusammengehörigkeit zu stärken und Barrieren von Herkunft oder Religion zu überwinden. Das ist Hinsichtlich eines „Empowerments“⁴² vor allem auch bei den Mädchen und Frauen wichtig. Denn die Zusammenarbeit mit dem Frauen-Team *Dynama Donau* begünstigt die Entwicklung neuer Rollenbilder und ermöglicht es die jungen Spielerinnen sowohl im sportlichen Bereich zu fördern als auch zum Beispiel das Risiko geschlechts- spezifischer Gewalterfahrungen zu reduzieren.⁴³ Dass diese Ziele auch erreicht werden können, bestätigt den *Kicken ohne Grenzen* Organisator_innen die Entwicklung der Mädchenmannschaft seit ihrem Beginn bis heute. „Aus einer Hobbytruppe ohne Regelmäßigkeit und adäquate Ausrüstung wurde ein emanzipiertes Team mit einem hohen Grad an Eigeninitiative. (...) Die Mädchen haben gelernt, ihre Wünsche adäquat zu äußern und umzusetzen bzw. sich als Gruppe zu organisieren und sichtbar zu werden.“⁴⁴

Nach Angaben vieler der Befragten, ist eine (Weiter-)Entwicklung des Angebotes oder der entstandenen Mannschaften ein wichtiger Aspekt, wenn es um die Erreichung der Zielsetzungen der Initiativen geht. Gleichzeitig steht jedoch gerade hinter der (nachhaltigen) Entwicklung der vorgestellten Angebote ein großes Fragezeichen. Schon erwähnte Herausforderungen beeinträchtigen ihre Zukunftsperspektiven und Entwicklungsmöglichkeiten. Um das Potenzial dieser entstandenen Initiativen zu nutzen und ihr Mehrwert für die sportliche Landschaft und die Inklusion von Geflüchteten in die

⁴⁰ Interview mit *Karina Lackner*, Mitorganisatorin von *Kicken ohne Grenzen*

⁴¹ www.kicken-ohne-grenzen.at

⁴² Interview mit *Karina Lackner*, Mitorganisatorin von *Kicken ohne Grenzen*

⁴³ Pressematerial von *Kicken ohne Grenzen*

⁴⁴ Pressematerial von *Kicken ohne Grenzen*

österreichische Gesellschaft zu stärken, wird aufgrund der durchgeführten Analyse empfohlen folgende Handlungsbereiche zu unterstützen.

8. SCHLUSSFOLGERUNGEN UND EMPFEHLUNGEN

- **Transparenz und Information:** Viele der Herausforderungen, die von den Befragten bezüglich der Umsetzung der Sportinitiativen für Geflüchtete genannt wurden, gehen auf die Schwierigkeit zurück, zu Informationen zu gelangen. So erfordert es viel Zeit und Aufwand Informationen über finanzielle Förderungsmöglichkeiten bei den Bundessportverbänden oder im Ministerium zu generieren. Es ist schwierig zu eruieren, wo es potentielle Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten für Vereinsmitglieder und/oder Trainer_innen gibt oder wer in diesem Bereich aktiv ist, einem weiterhelfen oder selbst von seinen Erfahrungen berichten kann.

- **Finanziellen Unterstützung:** Die nachhaltige Wirkung der vorgestellten Initiativen und Projekte ist in erster Linie von ihrer weiteren Finanzierung abhängig. Nur so können bisher erreichte Resultate weitergeführt und verbessert werden. Potentielle Handlungsbereiche sind die finanzielle und personelle Weiterführung der Programme auf Niveau der Sportverbände; finanzielle Möglichkeiten, um die Inklusion von Geflüchteten auf Niveau der Sportvereine zu fördern; die Möglichkeit die Mitgliedbeiträge der Geflüchteten in den Sportvereinen zu finanzieren; neuen Sportinitiativen im Bereich weitere Finanzierung zur Verfügung zu stellen;

- **Aus- und Weiterbildung:** Abgesehen von den direkten finanziellen Ausgaben, die mit einem Engagement im Bereich einher gehen, sind vor allem Ausbildungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten für Teilnehmer_innen und Organisator_innen Aspekte, die die Zukunftsperspektiven dieses Engagements beeinflussen. Interessant wäre die Möglichkeit für Geflüchtete, um sich im Bereich des Sports weiterbilden zu können (z.B.: Trainerausbildungen) und Ausbildungsmöglichkeiten und Sensibilisierung für Trainer_innen und Vereinsmitglieder im Bereich Inklusion und interkulturelle Kompetenzen zu schaffen. Diese Möglichkeiten unabhängig vom Status des Vereins anzubieten, wäre auch für die neu entstandenen Initiativen, die nicht Teil eines Bundessportverbandes sind, förderlich.

- **Erfahrungsaustausch:** In den vergangenen Monaten wurden viele wichtige Erfahrungen und Informationen im Bereich der Inklusion von Geflüchteten im Sport gesammelt. Damit dieses Wissen der Vereine und Verbände nicht verlorengeht, geteilt werden kann und von anderen und neuen Engagierten im Bereich genutzt werden kann, sind weitere Vernetzungsmaßnahmen, wie die durchgeführten Runden Tische im

Sportministerium, notwendig.

- **Sensibilisierung:** Das Thema der Inklusion von Geflüchteten und interkultureller Arbeit im Sport wird die österreichischen Sportvereine und Sportverbände in Zukunft auf jeden Fall weiterhin beschäftigen. Es bietet auch wichtige Möglichkeiten hinsichtlich der Förderung von Talenten oder dem Entgegenwirken von Mitgliederschwund. Um das Beste aus diesem Zukunftsthema zu machen und Gemeinsames im Sport zu fördern, ist vor allem die Sensibilisierung auf dem Niveau der Vereine und ihrer Mitglieder notwendig. Demgegenüber wäre auch eine Weiterführung des Engagements der Sportverbände im Bereich, zum Beispiel durch Integrationsbeauftragte wie das in Deutschland der Fall ist, sehr förderlich.

- **Suche nach Spielstätten und Vereinen:** Die Spielstätten und die Infrastruktur sind ausschlaggebend für jegliche Form des Engagements in diesem Bereich. Sowohl für bestehende als auch neu gegründete Vereine, sowie die Betreuung in den Landesunterkünften, ist der Platz, um den Sport auszuüben, entscheidend. Die Suche nach einem passenden Ort oder einem passenden Verein, der Möglichkeiten bietet, um mit Geflüchteten zusammenzuarbeiten, nimmt viel Zeit. Auch hier wäre Unterstützung und zusätzliche Information zur Spielstätten-Suche bzw. zur Vereins-Suche für die Geflüchteten sehr wichtig.

- **Förderung des Frauensports:** Im Laufe der vorliegenden Analyse gestaltete es sich schwierig, Sportangebote für weibliche Geflüchtete zu finden. Hier besteht eine strukturelle Benachteiligung für Frauen im Sport, die nicht nur auf geringes sportliches Interesse oder kulturelle Traditionen zurückgeführt werden kann. Deshalb ist gerade in diesem Bereich zusätzliche Förderung notwendig.